

A l l e r l e i.

Es ist noch manchem Leser erinnerlich, wie in der Zeit der französischen Revolution so mancher Hause armer Ausgewandter bei uns durchzog, die froh waren, daß sie das Leben nur glücklich aus ihrem unglücklichen Vaterlande herausgebracht hatten. In einem Dorfe in meiner Nähe mußte ein solcher Franzmann zurück bleiben, weil seine zwei kranken Kinder in der Kälte nicht weiter konnten. Er mietete ein Stübchen und wollte Holz kaufen, aber niemand hatte Holz übrig. Zum Glück kommt ein Bauer, der in die Stadt will, mit einem Führchen Holz durch das Dorf. „Was sich kost?“ fragte der Franzos. Das ist ein fremder Vogel — denkt der Bauer — und sieht recht erfroren aus, der soll's bezahlen. Drei Louisd'or, spricht er, weil Ihr's seyd. Der Franzos schüttelt und parliert, aber vergeblich, der Bauer bleibt bei seiner Forderung, und will der Vater seine armen Kinder nicht erfrieren lassen, mußer wohl das Sündengeld zahlen. Froh über das Gelingen seiner Prellerei geht der Bauer in eine Schenke, um zu frühstücken, und rühmt sich gegen den Wirth, wie hoch er sein Holz, das höchstens zwei Thaler werth sei, verkauft habe, und thut sich auf diesen Streich etwas zu gut. Der Wirth aber meint, Franzosen wären auch Menschen, und ein Schelmstreich wäre immer ein Schelmstreich.

Darüber fährt der Bauer auf und behauptet: „das Holz war mein, ich konnte es verkaufen wie ich wollte.“ Der Wirth schweigt, und der Bauer trinkt den letzten Tropfen aus und fragt, was bin ich schuldig, für Brod, Käse und Schnaps? „Drei Louisd'or,“ versetzte der Wirth. Der Bauer glaubt seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, oder einen Scherz zu hören, bis der Wirth ganz ernst wiederholt: „drei Louisd'or; ich nehms auch in Silber. Brod, Käse und Schnaps waren mein, und wollt Ihr nicht zahlen, so ziehe ich Euren dicken Schimmel in meinem Stall, und laß ihn nicht eher wieder in Euren Karren, bis Ihr bezahlt habt. Wollt Ihr das nicht, so verklagt mich beim Amtmann.“ Schnell eilt der Bauer ins Amt und klagt. Der Wirth, der vorgefordert und erst scharf angelassen wird, erzählt die Prellerei des Bauern, und wie er dadurch zu seiner Forderung veranlaßt worden sey, um die Sache auf eine gute Art vor das Amt zu bringen. „Bauer, Ihr zahlt dem Wirth die drei Louisd'or,“ entscheidet der gestrenge Herr Amtmann, und will der Bauer nicht noch ins

Loch, so muß er wirklich zahlen. „Nun ich danke, Herr Amtmann, sagt der Wirth, haben Sie nun noch die Güte, von dem Gelde dem Bauer zwei Thaler zurückzugeben und das Uebrige dem armen Franzosen wieder zuzustellen, für die Bekehrung verlange ich nichts.“ So geschah es.

Weil man nicht alle Tage für drei Louisd'or Käse isst, so wurde von der Geschichte noch viel gesprochen, und so kam sie auch zu den Ohren des benachbarten Försters, der bald herausbrachte, daß der Bauer das Holz gestohlen hatte. Da hatte der doppelte Schelm auch noch einige doppelte Louisd'or nöthig, um seinen Frevel zu büßen.

Sandmann's Lied.

Kauft meinen Sand! Kauft meinen Sand!
Blank muß das Leben seyn;
Blank sei das Haus, blank sei die Hand!
Gemach und Herz sei rein!

Die Luft entflieht, die Zeit verfliehet
Ins immer offene Grab.
Wer hier auf Erden giebt, gewinnt;
Dum kauft dem Armen ab.

Und denkt, daß, ob auch Herrlichkeit
Mit Kränzen Euch umwand,
Bald nur, nach einer Spanne Zeit,
Euch bleibt ein Hügel Sand!

Charade.

Ein Hagestolz an einen Chemann,
Mein Kappe sei mir das und bleibe,
Was meine erste Sylbe spricht;
Doch bist du deinem theuern Weibe,
Nein! du bist ihr das Erste nicht;

Zwar frist am letzten Sylbenpaare
Mein Kappe manchen Gulden mir;
Doch, sieh, durch bunte Modewaare,
Leert Deine Frau den Beutel dir.

Das Ganze wünsch ich meinem Kappen,
Und hat ers, freut mich's in der That;
Doch dich ergreift ein Todesschreden,
Wenn deine Frau das Ganze hat.

Auflösung der Charade in Nr. 44.

S e i d e n h u t.

B a c k n a n g, gedruckt und verlegt von Haß.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 46

31. August 1832.

A m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n.

B a c k n a n g. Das dem David Sanzenbacher zugehörige Haus, so wie die Hälfte an $\frac{1}{2}$ Viertel Krautland in der untern Au und

1 Morgen Acker in der Thaus kommt morgenden Samstag Abends 6 Uhr bei Gottlieb Müller zum Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.

B a c k n a n g. [Haus- und Güter-Verkauf.] Das Haus und Krautland des Friedrich Helmsdörfer, Schuhmacher dahier, kommt bis nächsten Montag Abends 6 Uhr im Löwen zum letztenmal in Aufstreich. Die Liebhaber werden daher eingeladen.

Stadtschultheißenamt.

B a c k n a n g. Die aus der Friedrich Feucht'schen Erbmasse zu verkaufende, mit Haber angeblümete, Acker, so wie die Wiesen und Gärten kommen am nächsten Montag den 2ten September im Gasthof zum Köpfe und Dienstag Abend im Waldhorn zum Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.

Murrhardt, Oberamts Backnang. [Gläubiger-Aufruf.] Da bei der auf Absterben der Ehefrau des Jakob Dorn, Bauers von Grab, waisengerichtlich vorgenommenen Verlassenschafts-Inventur- und Eventualtheilung sich ein nicht unbedeutender Schuldenlast ergeben hat, und zu vermuthen ist, daß von dem hinterbliebenen Wittwer nicht alle Schulden angegeben worden seyen, so werden hiemit alle unbekannte Dornische Gläubiger öffentlich aufgefordert, alle ihre an die Erbmasse rechtmäßiger Weise zu machen habende Forderungen und Ansprüche binnen 21 Tagen um so mehr bei dem Waisengericht allhier geltend zu machen und einzugeben, als im Unterlassungsfall auf ihre Be-

friedigung keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

Den 29. August 1832.

Stadtrath.

Steinbach. [Gläubiger-Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an die Inventur-Theilung des kürzlich verstorbenen Johann Georg Bürkle allhier eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 14 Tage von heute an der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, widrigenfalls ihnen keine Zahlung mehr geleistet werden kann.

Den 27. August 1832.

Schultheißenamt.

P r i v a t - A n z e i g e n.

B a c k n a n g. [Auktion.] Mittwoch den 5. September, Vormittags um acht Uhr, werden in der Wächterischen Wohnung, in der obern Vorstadt, im Weg der Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft werden:

einige Pretiosen, neumodische Frauenzimmerkleider und anderer Damenputz, Leibweißzeug, Tischzeug, etwas Betten, ein vollständiger Tauf- und Kindszeug — auch andere Fahrniß;

wozu ergebenst einladet

Den 30. August 1832.

Ref. D. A. Wächter.

B a c k n a n g. [Logis-Vermiethung.] Unterzeichneter hat in seinem Nebenhaus bis Martini zwei Wohnungen zu vermieten.

Michael Holzwarth,
Bäcker.

G e l d - G e s u c h. Es wünscht Jemand 200 fl. auf Grundstücke gegen 3fache gerichtliche Versicherung und 5procentige Verzinsung aufzunehmen. Wer? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Baßnang. [Gelb-Offert.] Es sind hier gegen gefehliche Versicherung auf Grundstücke und 5procentige Verzinsung 50 fl. Pflugschafts-Geld zum Ausleihen parat. Bei wem? ist zu erfragen bei Ausgeber dieses Blattes.

Baßnang. Bei Unterzeichnetem sind das Buch um 24 fr. zu haben:
Laut- und Todten-Register.
Hack, Buchdrucker.

Der Willkomm, den 30. August 1832.

Die Freude naht, o schmücke dein Gewand,
Sie festlich zu empfahn!
Sie kam herab aus Ebens schönem Land,
Sich freundlich dir zu nahen.
Laß Blumen um den Eingang winden,
Die ird'sche Heimath schön zu finden!
Die Freude naht.

Die Liebe harret, und lieblich winkt ihr Kranz,
Den zärtlich sie dir wand;
O Freude nah! zieh ein durch Frühlingsglanz,
Begrüßt von treuer Hand!
Mit Hoffnung ward dein Glück umwunden
Von ihr für deine künftigen Stunden;
Die Liebe harret.

O töne Lied! des Ew'gen Engel macht
An heil'ger Friedens- = Pfort;
Der Freude Schirm ist seines Wortes Macht,
Bleibt ihr ein froher Hort.
Dir, Freude, blühen der Erde Auen;
Schon hier sollst du den Himmel schauen!
O töne Lied!

Die Freude singt, der Glaube stimmt mit an:
„Von Vaterhuld beglückt
Durchwandeln wir getrost die kurze Bahn;
Wenn uns auch Leiden drückt;
Gestillt von seinem milden Segen
Ziehn wir einst heim von ird'schen Wegen.“
Die Freude singt.

... t h.

**Ueber
Thier-Liebhaberey und Thier-Quälerey.
(Fortsetzung.)**

Die Thiere verstehen und kennen uns besser, als wir sie. Die Mühe, sich einander verständlich zu

machen, ist oft von beiden Seiten gleich groß, und die Geschicklichkeit gleich geringe, aber ich bin überzeugt, daß Pferde und Hunde, wenn ihre Herren sie im Kerger mißhandeln, zu einander sagen: Ja, ja! du bist ein großer Mann! d. h. ein großer Esel! Wer die Thiersprache verstände, lernte zwar nicht den Stein der Weisen kennen, aber als Mensch gewiß mehr von Thieren, als von unsern gewöhnlichen Herren Sprachmeistern!

Alte Thiere sind offenbar klüger als junge, und geben diesen förmlichen Unterricht, was so viele alte Menschen unter ihrer Würde halten; die Nester junger Vögel sind offenbar schlechter als die der Alten. Aber wenn diese Nester, wie das Gewebe der Spinnen gerade noch eben so seyn sollten, wie im Paradiese, kann man nicht daraus folgen, daß sie am zweckmäßigsten sind, folglich vernünftig, es beim Alten lassen? die Thiere verstehen sich besser auf den Wind, als 100 Schiffer, und die Zugvögel finden ihren Weg über die Meere. Manche Thiersprache scheint so reich zu seyn, als die Sprache der Naturvölker auf der untersten Stufe, die gleich Thieren nichts weiter brauchen als Nahrung und Schlaf, und deren Mund bloß kleiner ist, als der Schnabel und die Schanze der Thiere. Das anscheinende Einerlei der Thiersprache kommt lediglich von unserer Unbekanntheit, wie bey unbekanntem Menschensprachen auch. Wie? wenn denn der Hund von unsern Philosophen zum Beweise ihrer Vernunft verlangen wollte, daß sie erst bellen sollten? So sind auch die Physiognomien der Thiere nichts weniger als gleich, ob es gleich den Anschein hat, wie Hirten gar wohl wissen, Pferde haben oft markante Physiognomien, dann kommt das Rindvieh — nur die Schafs- und Eselsköpfe haben etwas Monotonisches — tout comme chez nous!

Wenzel in seinen Entdeckungen über die Thiersprache list nicht damit zufrieden, daß die Thiere ihre Empfindungen der Freude, des Schmerzens, der Liebe und Furcht zc. durch verschiedenartige Töne ausdrücken können. Wenn die Kuh brüllt, so wissen wir, daß ihr etwas fehle, Hr. Wenzel aber erkennt am Gebrülle, ob sie Futter verlange, kalben oder rindern wolle, oder ihr Kind vom Metzger zurückfordere, (lehterer Umstand störte mich einst auf dem Lande 4 Tage im Studiren, noch länger aber eine

von ihrem Füllen getrennten Eselin, deren Milch ein Heftiger trank, und deren Brust ohne Milch ich gelegentlich mit einnehmen mußte). Wir glaubten bisher, daß ein abgerichteter Vogel nur die Melodie des Liedes singe, nicht das Lied selbst, das scheint Hr. Wenzel nicht zu glauben, und findet in der Plauderfähigkeit der Papageyen, Staaren, Raben, Elstern zc. Sprachfähigkeit, wie sie nur immer Mädchen haben können, und siehet in einem zerstörten Ameisenhaufen verzweifelte Legionen; die Männer in stiller Nahrung, die Weiber mit rothgeweinten Augen und thränentriefenden Schnupfrüchern unter den Armen! Er sieht die Legionen mit Ethern einer zahllosen Nachkommenschaft jammernd hinziehen über die Ruinen ihres zerstörten Carthagos, er fügt selbst noch ein förmliches Wörterbuch der Thiersprache bey, nebst einigen in die Menschensprache übersetzten Unterhaltungen zwischen Gänsen, Hühnern, Hunden und Katzen, die, so ernstlich sie auch gemeint sind, gewiß kein Zwerchfell unerschüttert lassen! Herrn Wenzel will ich nicht empfehlen, wohl aber die herrlichen Werke Smiths, Reimarius, Bonnets und Smellies, nicht nur den Thierfreunden, sondern auch den Thierquälern zu ihrer Beschämung und Besserung.

Die Sinnen der Thiere, einzeln genommen, sind weit schärfer als die unsrigen. Welcher Mensch kann sich eines Adlers- oder Falkenblickes rühmen, so oft auch Schmeichler solche den Großen beilegen; es steht damit wie mit dem Löwenmüthe — Adler und Löwen sind die beliebtesten Wappenthiere. Wer sieht im dunklen wie Katzen und Eulen? wer hat das leise Gehör des Hirsches, Häfens, Schweins und Esels? wessen Nase ist so fein, wie die des Hundes oder Affen, der sogar unterirdische Wasserquellen wittert! Raubvögel wittern auch das entfernteste Laß. Welcher Gutschmecker hat den feinen Geschmack der Rinder und Schafe, die unter 100 Kräutern die schädlichen zu unterscheiden wissen? Welcher Sybarite das zarte Gefühl der Spinne und Insekten? die Bitterung und Erdbeben fühlen sie früher, selbst Dschen und Esel, als wir, sie sind lebendige Barometer, Thermometer und Hygrometer.

Die Biber bauen Wohnungen, die Vögel Nester, die Spinnen Kunstgewebe, die Insekten die wunderbarsten Häuschen und wir, können wir Ho-

nig oder Wachs machen? wie edelhaft sind unsere Absonderungen gegen die der Bienen? Bienen, die einzeln leicht der Raub des Königs Geyer sind, greifen ihn in gedrängten Massen an, und siegen — ein Bienenvater erschloß deren 4, fand 178 Bienen, wovon 54 an die Sonne gelegt wieder ins Leben traten. Mancher Schneidervogel nabelt so fest als ein liederlicher Schneider, und der Bombardier-Käfer bombardirt, wo nicht so laut, aber doch unschädlicher als die Artilleristen. Die Erziehung eines Hühnerhundes ist vielleicht wunderbarer, als die eines Gelehrten, und die Listen der Raubthiere dürfte mancher Feldherr beneiden. Der Hahn ist so artig und ruft seinen Weibern, wenn er etwas gefunden hat, oder warnt vor dem Stofvogel, und das Nachtigallen Männchen singt vor dem Neste seines brütenden Weibchens. Die jungen Raben, die den Herrn anrufen, haben nie die Lerchen und Finken verfolgt, weil sie es in anderer Manier thun, und viele gefangene Thiere sterben lieber, als daß sie wie Sklaven lebten. Großmüthig lassen sich viele Hunde von Kindern mißhandeln, und nie beißt der Hund den kleinen Belferer. Wenn sie sich weit öfter um Knochen oder Weibchen herumbeißen, als um Wahrheiten, wer hat den soliden Theil erwählt? Und muß nicht selbst die höhere Welt die Thiere beneiden? Die Thiere quälet nie die Langeweile! Vielen Menschen wären die Fühlhörner der Insekten zu wünschen, oder wenigstens die Schnurrbärte der Katzen und Hasen.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Mit der ersten meiner Sylben schmücken
Sich im Lenze Garten, Hain und Flur,
Und in ihrem Schatten zu erquicken,
Eilen wir ins Freie der Natur.
Meiner letzten Sylbe Quelle wohnt
Imm r tief im dunkeln Erdschooß;
Doch, zum Tageslicht gefördert, lohnet
Man durch sie Verdienste klein und groß.
Alle doch erfreut sonst das Ganze,
Das aus Frankreichs Fluren zu uns kam,
Bis, gelockt von seinem Schimmerglanze,
Es der Franke wieder zu sich nahm.

Auflösung der Charade in Nr. 45.
L i e b h a b e r.

Badnang. Naturalien-Preise vom 29. August 1832.

Frucht-Sattungen.	Preise.						Fleisch-Zare.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	1 Pfund Ochsenfleisch	—
1 — Dinkel, neuer	5	24	5	10	5	—	1 — Rindfleisch	6
1 — Kernen	—	—	—	—	—	—	1 — Kuhfleisch	5
1 — Roggen	—	—	—	—	—	—	1 — Schweinefleisch	9
1 — Haber, neuer	4	38	4	9	4	—	1 — Kalbfleisch	6
1 Simri Gersten	—	—	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	6
1 — Erbsen	—	—	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	5
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—		
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—		
1 — Welschkorn	—	—	—	—	—	—		
1 — Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—		

Brod-Zare vom 25. August.

8 Pfund gutes Kernen-Brod = 22 kr.
 8 — gutes schwarzes Brod = 18 kr.
 Der Kreuzer-Bedf soll wägen 7 Loth.

Lichter und Saifen-Preise.

1 Pfund Lichter gegoffene = 20
 1 — — — — — — — — — — 18
 1 — Saife = 16

Winnenden. Naturalien-Preise vom 30. August 1832.

Frucht-Sattungen.	Preise.						Fleisch-Zare.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Kernen	15	20	15	7	12	16	1 Pfund Ochsenfleisch	—
1 — Roggen	—	—	—	—	—	—	1 — Rindfleisch	7
1 — Dinkel	6	—	5	43	5	18	1 — Kuhfleisch	—
1 — Gersten	8	32	8	16	8	—	1 — Schweinefleisch	9
1 — Haber	5	—	4	54	4	40	1 — Kalbfleisch	6
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	—
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	—
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—		
1 — Welschkorn	1	40	1	36	1	32		
1 — Ackerbohnen	1	40	1	36	1	32		
1 Maas Hirsen	—	16	—	—	—	—		

Brod-Zare vom 22. August.

8 Pfund Brod = 24 kr.
 Der Kreuzer-Bedf wiegt 7 Loth.

Zur Beglaubigung,
 Stadt-Schultheißen = Amt.
 Hiemer.

Lichter und Saifen-Preise.

1 Pfund Lichter gegoffene = 20
 1 — — — — — — — — — — 18
 1 — Saife = —

Badnang, gedruckt und verlegt von Had.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den Nr. 47 4. September 1832.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Murrhardt, Oberamts Badnang. [Gläubiger-Aufruf.] Da bei der auf Absterben der Ehefrau des Jakob Dorn, Bauers von Grab, waisengerichtlich vorgenommenen Verlassenschafts-Inventur- und Eventualtheilung sich ein nicht unbedeutender Schuldenlast ergeben hat, und zu vermuthen ist, daß von dem hinterbliebenen Wittwer nicht alle Schulden angegeben worden seyen, so werden hiemit alle unbekante Dornische Gläubiger öffentlich aufgefordert, alle ihre an die Erbmasse rechtmäßiger Weise zu machen habende Forderungen und Ansprüche binnen 21 Tagen um so mehr bei dem Waisengericht allhier geltend zu machen und einzugeben, als im Unterlassungsfall auf ihre Befriedigung keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

Den 29. August 1832.

Stadtrath.

Steinbach. [Gläubiger-Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an die Inventur-Theilung des kürzlich verstorbenen Johann Georg Bürkle allhier eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 14 Tage von heute an der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, widrigenfalls ihnen keine Zahlung mehr geleistet werden kann.

Den 27. August 1832.

Schultheißenamt.

Sulzbach. Die Kirchspiels-Casse dahier bedarf eines Anlehens von 250 fl., welches sogleich realisirt werden sollte. Das Nähere ist zu erfahren bei Stiftungspfleger Pittsch.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Auktion.] Mittwoch den 5. September, Vormittags um acht Uhr, werden in der Wächterischen Wohnung, in der obern Vorstadt,

im Weg der Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft werden:

einige Pretiosen, neumodische Frauenzimmerkleider und anderer Damenputz, Leibweißzeug, Tischzeug, etwas Betten, ein vollständiger Tauf- und Kindszeug — auch andere Fahrniß; wozu ergebenst einladet
 Den 30. August 1832.

Ref. D.-A. Wächter.

Geld = Gesuch. Es wünscht Jemand 200 fl. auf Grundstücke gegen 2fache gerichtliche Versicherung und 5procentige Verzinsung auszuleihen Wer? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Badnang. Bei Unterzeichnetem sind das Buch um 24 kr. zu haben:

Tauf- und Todten-Register.

Had, Buchdrucker.

Ueber

Thier-Liebhaherey und Thier-Quälerey.

(Fortsetzung.)

Die Thiere haben die nämlichen Leidenschaften wie wir — sie fühlen Freundschaft für einander, und ihre Lüste sind bloß thierisch, d. h. vernünftiger als die menschlichen, denn nie untergräbt ein Thier wissentlich seine Gesundheit, so daß es als Scheusal unter seines Gleichen wandelt, die Einfachheit erhält sie gesund, ihren Salat essen sie ohne Salz und Essig, ohne Del und Pfeffer und Eyer, und brauchen keine Mercurialsalben. Sie haben nur eine Krankheit, wie die Pflanze auch, das Alter, und wir? wie viele Krankheiten und wie viele Aerzte? Sie sind dankbar. Peter Lavat machte sich in Westindien oft das Vergnügen, die